Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige

Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12–1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 16. Juli 1880. Nr. 327.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Die „National-Zeitung" schreibt:

Es sind heute zehn Jahre, daß Frankreich uns thatsächlich den Krieg erklärt hat, und wen muß es nicht frappiren, wenn er das Thun und Lassen der Sieger und der Besiegten bei jenem furchtbaren Ringen gerade in den Erinnerungstagen mit einander vergleicht. In Deutschland ist es absolut ruhig und sommerstill, die Politik steht da wie ein Haus mit heruntergelassenen Rouleaux, dessen Bewohner verreist sind. Aus Frankreich dagegen tönt ein lauter und betäubender Festlärm herüber. Paris amüsirt sich in dem bekannten kaiserlichen Stil, den auch die Republik übernommen hat. Ein losgelassener Karneval hat nach allen Beschreibungen durch die Straßen getobt; an Feuerwerken, Musikaufführungen, Marseillaisesingen ist genug geleistet worden, um eine ganze norddeutsche Bevölkerung in die Flucht zu schlagen. Noch seltsamer nimmt es sich aus, daß dieser ganze Jahrmarktslärm um eine militärische Demonstration und Feierlichkeit herum gemacht worden ist. Die Ueberreichung neuer Fahnen an eine Armee, wie die französische, hätten wir uns als einen besonders ernsten und feierlichen Akt denken mögen, nach den furchtbaren Schicksalen dieses Heeres und der ganzen Anlage der Situation. Jetzt werden wir daran gemahnt, daß es dieselbe Bevölkerung ist und der gleiche Geist, die sich betheiligten, als unmittelbar nach der Schlacht von Sedan Paris einem Freuden- und Jubelrausch verfiel. Wir glauben, daß beide Nationen, die deutsche wie die französische, in der Art, wie sie diesen Erinnerungstagen gegenüber treten, ihrer Natur folgen. Allerdings könnten wir Deutschland etwas mehr Temperament in dieser Beziehung wünschen — es dürfte sich heute um eine Note höher nehmen — und Frankreich etwas mehr Sammlung. Unter allen Umständen aber wäre die Lage bedenklich, wenn heute Deutschland sich in Aufregung befände und Frankreich in verdächtigem Schweigen.

Die Rede, welche Präsident Grevy an die Armee gehalten hat, ist ruhig gehalten; ja sie ist mehr als friedlich, sie ist bürgerlich, von soldatischem Zug ist nichts darin zu finden; es ist die Ansprache eines Präsidenten im Frack. Wenn die Armee auf den Geist gestimmt ist, der durch diese Rede athmet, so kann sich Frankreich und die Sache des europäischen Friedens nur beglückwünschen. Der Bürgerkönig Louis Philipp hätte nicht anders zu seiner Nationalgarde sprechen können. Aber an den Enthusiasmus, der die französische Armee gestern umgeben hat, knüpfen sich ganz andere Gedanken, als die, welche die Rede Grevy's zum Ausdruck brachte; welche Hoffnungen, welche Träume es sind, mit denen die Armee von der Bevölkerung Frankreichs heute betrachtet wird, darüber wird man sich in diesen Erinnerungstagen am Wenigsten unklar sein, und es ist leicht begreiflich, welches Echo diese Gesinnungen in der Armee finden. Das sind Dinge, an deren ruhige Betrachtung man sich in Deutschland gewöhnt hat und die man als unabänderlich hinnimmt. Wir würden auch Frankreich und Paris jedes Fest, das seinem Geschmack zusagt, für den es ja berühmt ist, aufrichtigst gönnen. Aber wir kommen doch nicht darüber hinaus, daß in der Arrangirung militärischer Demonstrationen dieser Art eine gewisse Gefahr liegt, die gerade um so größer ist, je harmloser vielleicht die Idee war, die ursprünglich zu Grunde liegt.

Die erste Aufgabe eines civilisirten und eines politischen Volkes ist die, sich von dem Gedanken des furchtbaren Ernstes eines Krieges durchdringen zu lassen. Die Pariser hatten sich angewöhnt, einen Krieg wie eine Komödie aufzufassen, die zu ihrem Amüsement auswärts aufgeführt würde. So zogen vor zehn Jahren tobende Haufen durch die Pariser Straßen mit dem Ruf: à Berlin, à Berlin. Der weltgeschichtliche Humor hat es denn auch in der That gefügt, daß jene Armee wenigstens theilweise in Berlin angelangt ist. Die Schicksale Frankreichs und seiner Hauptstadt mußten den Eindruck hinterlassen haben, was es in der That denn mit dem Krieg auf sich hat. Aber statt dies heilsame Gefühl zu nähren, sind Schaustellungen wie die von gestern nur allzusehr geeignet, mit ihrem theatralischen Effekt über die furchtbaren Konsequenzen wegzutäuschen, die sich an die Verkehrung des soldatischen Spieles in die ernste Wirklichkeit knüpfen. Man hat die französische Armee gestern einen Triumphzug im voraus halten lassen, alles Vergangene soll in dem Verbrüderungsfeste vergessen sein. Möge man nur nicht auch theuer erkaufte Erfahrungen vergessen und möge nach dem Festrausch jene Nüchternheit wieder Platz greifen, die, wir wir gern zugestehen, die Rede des französischen Staatsoberhauptes bewahrt hat.

— In der Wiener „Polit. Korr." hat eine als offiziös geltende Zuschrift den folgenden Vorschlag über die Umbildung der Parteien gemacht:

„Am besten wäre es wohl, es trennte der in der nationalliberalen Partei immer noch vorhandene linke Flügel sich als liberale Freihandelspartei ab, ohne sich im Uebrigen mit der Fortschrittspartei zu verschmelzen und, außer in der Handelspolitik, das Einverständniß mit dem rechten Flügel so viel als möglich bewahrend. Der rechte Flügel müßte sich zu einer gemäßigt schutzzöllnerischen Politik bekennen und die Gruppe Löwe in sich aufnehmen. Diese Gruppirung wäre natürlich, denn die Handelspolitik ist das eigentlich Trennende, nicht die Kirchenpolitik. In der letzteren wird man sich leicht wieder einigen, sobald die Zweifel über die Absichten der Regierung geschwunden sind, und das kann nicht lange mehr dauern."

Auf diesen Vorschlag antwortet die „Danziger Zeitung", welche den bestehenden Fraktionsverband konserviren will, wie folgt:

„Das Rezept will uns doch nicht recht wirksam erscheinen, so verlockend auch die Aussicht für Manchen erscheinen mag, „den immer noch vorhandenen linken Flügel" der Nationalliberalen los zu werden und statt dessen die „gemäßigt schutzzöllnerische Gruppe Löwe" der nationalliberalen Fraktion einzuverleiben. Die Rechnung leidet nur an zwei, aber recht groben Fehlern. Erstens würden die Mitglieder der sog. Gruppe Löwe, die an Zahl sehr klein ist, in allen politischen Fragen, abgesehen vielleicht von Löwe selbst, viel mehr mit dem linken Flügel stimmen, als mit den mehr nach rechts neigenden Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion — in den Steuerfragen und bei dem Kirchengesetz haben sie, ebenso wie die demokratischen Schutzzöllner thatsächlich mit dem linken Flügel gestimmt — und zweitens würde, wenn die nationalliberale Partei der Vorkämpfer der „gemäßigt schutzzöllnerischen" Handelspolitik der gegenwärtigen Regierung werden sollte, nicht viel von ihr übrig bleiben. Nachdem die Hauptvertreter der schutzzöllnerischen Richtung unter den Nationalliberalen mit den Abgeordneten Völk, v. Schauß 2c. aus der Fraktion ausgetreten sind, war die überwiegende Majorität der Fraktion entschieden gegen die sogenannte „gemäßigt schutzzöllnerische" Handelspolitik des Reichskanzlers. Die Fraktion hat nicht bloß fast einstimmig gegen die Finanzzölle auf Petroleum 2c. und gegen den neuen Tarif im Ganzen gestimmt, sondern auch bereits bei der zweiten Lesung gegen die Schutzzölle. Bei den beiden Abstimmungen über den Eisenzoll stimmten 12 bez. 19 Nationalliberale mit den „gemäßigten Schutzzöllnern", dagegen 58 bez. 47 Nationalliberale für die freihändlerischen Sätze, für den Holzzoll stimmte nur ein Nationalliberaler, für den Roggenzoll von 50 Pf. ebenfalls nur 1 Nationalliberaler (für den niedrigeren Zoll von 25 Pf. hatten von den Nationalliberalen 20 gestimmt, indeß 51 dagegen). Mit der liberal-konservativen Majorität für die „gemäßigt schutzzöllnerische" Politik der Regierung würde es also immerhin recht schwach bestellt sein; der linke Flügel der Nationalliberalen würde — zumal wenn noch mehr Erfahrungen mit den Segnungen der neuen Zollpolitik gemacht werden — wenigstens im Reichstag so ziemlich die ganze Fraktion oder wenigstens die große Majorität derselben mit sich nehmen, und es würde dann doch nichts Anderes übrig bleiben, als wie im vorigen Jahre die Fortsetzung der neuen Zollpolitik mit Hülfe des Centrums zu machen. Will man das Letztere, wie die Offiziösen jetzt sehr eifrig versichern, nicht, dann wird man sich wohl oder übel dazu entschließen müssen, auf Fortführung der neuen Zollpolitik und die geplante weitere Steuervermehrung zu verzichten. Je schneller man sich dazu entschließt, desto besser."

Provinzielles.

Stettin, 16. Juli. Wie man uns mittheilt, wird vorläufig nicht beabsichtigt, in Sommerlust ein Monstre-Konzert, ähnlich wie das in dem Bräunlich'schen Lokale zu veranstalten. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir doch nicht verfehlen, unser Bedauern auszusprechen, wenn etwa diese neue Einrichtung der Monstre-Konzerte sämmtlicher hiesiger Militärkapellen etwa der kleinen ja auch von uns gerügten Uebelstände wegen fallen gelassen würde. Gerade der kolossale Andrang zu dem Konzerte bewies ja, daß man damit der Neigung und den Wünschen unseres Publikums nur entgegengekommen und daß dasselbe eine so volksthümliche Aufnahme gefunden wie nur selten ein ähnliches Unternehmen. Die noch gerügten Uebelstände, wie das Fehlen der Stühle, der Mangel an ausreichender Bedienung u. s. w. entstanden ja theilweise nur daher, daß man eben eine so günstige Aufnahme kaum erhofft und erwartet hatte. Bei einer Wiederholung würden sich diese kleinen Mängel ja leicht beseitigen lassen und gewiß schon im eigenen Interesse der Herren Restaurateure zeitig dafür gesorgt werden, daß es bei einem ähnlichen Andrange des Publikums in Zukunft an nichts fehle. Aehnlich steht es mit den Dampfschiffen. Es hält ja selbstredend schwer, wenn innerhalb des ganzen Nachmittags 5000 bis 10,000 Menschen durch die Dampfschiffe nach Gotzlow befördert sind, dieselben alle nun mit einem Male gelegentlich der Korsofahrt wieder nach Hause zu schaffen. Auf der andern Seite aber verfügt sowohl die Rhederei des Herrn Bräunlich wie des Herrn Dalitz über eine so bedeutende Anzahl von Schiffen — denen sich ja eventuell auch noch Schiffe anderer Rhedereien anschließen können —, daß auch in dieser Hinsicht, sowie man nur den voraussichtlichen großen Andrang des Publikums erst kennt, jedenfalls auch dem Bedürfnisse an Schiffen vollauf Genüge leisten kann. Das diesmalige Gedränge war daher nur mit dadurch veranlaßt, daß man die Zahl der zurückbefördernden Konzertbesucher noch nicht hoch genug angeschlagen hatte und daher in der That ein Theil derselben noch zurückbleiben mußte. Aber alles dies sind doch nur kleinere Uebelstände, die bei der Neuheit der Sache nicht nur zu entschuldigen sind, sondern wie sie mit allen neuen Unternehmungen, in denen noch nicht längere Erfahrung mitredet, eigentlich unvermeidlich verknüpft sind, die sich aber sehr bald heben und verbessern lassen. Mit leichter Mühe könnte übrigens dem ganzen Andrange dadurch ein Ende gemacht werden, daß man eine Einrichtung, die sich in andern Städten sehr bewährt hat, auch hier einführt; daß nämlich eine der bei dem Konzerte betheiligten Kapellen noch etwa eine Stunde oder auch nur eine halbe Stunde nach Abfahrt der andern weiterspielt, und sich so der Andrang des Publikums ganz von selbst theilt. Ebenso würden wir es für einen Vorzug halten, wenn die Rückfahrt doch etwas schneller von Statten ginge und sich wenigstens nicht über eine Stunde ausdehnte. Wer das Glück hat mit einem so liebenswürdigen Kapitän wie z. B. Herr Radmann vom „Wolliner Greif" zurückzufahren und in der rechten Stimmung ist, auf jeden gutgemeinten Scherz einzugehen, dem wird die Fahrt auch so wie bisher nicht zu lange dauern. Alles in Allem hörten wir aber doch den Wunsch nach einem etwas beschleunigteren Tempo bei der Rückfahrt zu oft aussprechen, als daß wir ihm nicht Wort geben sollten. Sonst aber wird auch, abgesehen von dem musikalischen Kunstgenuß, das Gewühl so vieler und so frohbewegter Menschen auf jeden, der sich nicht selbst verbittert, nur einen angenehmen Eindruck machen, so daß wir ein etwaiges Einschlafen dieser Monstre-Konzerte aufs Lebhafteste beklagen würden.

Stettin, 16. Juli. Die gestrige Versammlung der Hausbesitzer im Lokale des Herrn Wolff war sehr zahlreich besucht und wurde im Garten selbst abgehalten. Nachdem Herr R. Graßmann zum Vorsitzenden gewählt und das Büreau aus den Herren Hausbesitzern Piest, Harenberg, Kukulus und Hey gebildet war, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben war die Berathung einer Petition an den Fürsten Bismarck und den Finanzminister Bitter um Ermäßigung der jetzigen Gebäudesteuer. Der Vorsitzende trug den Inhalt derselben kurz vor. Wir entnehmen dem Vortrage, daß dieselbe Petition bereits auf dem Verbandstage der Hausbesitzer in Leipzig durchberathen ist und daher nicht nur von den Hausbesitzern Stettins, sondern auch von zahlreichen anderen Städten eingereicht werden wird. Dieselbe spricht etwa aus, daß nach zahlreichen Ermittelungen der jährliche Bruttoertrag der Gebäude in den Städten sich durchschnittlich auf etwa 6—7 Prozent des Kaufpreises, genau auf etwa 67 pro Mille desselben zu belaufen pflege. Hiervon kommen indessen 5 Prozent resp. 50 pro Mille sofort in Abrechnung, die als Zinsen für die Hypotheken resp. als Zinsen für das in einem Gebäude eingelegte eigene Kapital, für das ja ebenfalls der gewöhnliche Zinsfuß berechnet werden müsse und das ja auch wie jedes andere Kapital bei der Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer mit zur Berechnung gezogen werde, in Abzug. Das was dem Hausbesitzer als solchem d. h. für seinen Gewerbebetrieb als Hausbesitzer übrig bleibe, seien daher nur etwas über anderthalb Prozent oder genau 17 pro Mille. Hiervon solle er nun zunächst Amortisation, Abnutzung, Reparaturen u. s. w. bestreiten. Der Herr Finanzminister habe selbst in einem amtlichen Schriftstücke, das Redner zur Verlesung bringt, diese Kosten für Amortisation, Abnutzung, Reparaturen u. s. w. auf 25—50 Prozent des Bruttomiethsertrages geschätzt, allerdings, wie Redner zugeben wolle, zu hoch, allein immerhin wäre der in Stettin übliche Satz, die Kosten für Abnutzung und Reparaturen auf etwas über ein Prozent oder etwa 12 pro Mille des Kaufpreises anzunehmen, ein jedenfalls sehr niedriger. Ziehe man die Kosten für Reparaturen 2c. von 12 pro Mille von den 17 pro Mille ab, die dem Hausbesitzer von seinem Gewerbebetrieb als Hausbesitzer überhaupt zu Gebote ständen, so blieben also dem Hausbesitzer nur noch 5 pro Mille oder 1/2 Prozent des Einkaufspreises übrig. Hiervon solle er nun noch die Abgaben geben. Dieselben beständen genau genommen aus Dreierlei. Zunächst der Staatsgebäudesteuer, dann dem Stempel bei einem etwaigen Verkaufe der Häuser und endlich den Kommunalzuschlägen zur Staatsgebäudesteuer. Die Staatsgebäudesteuer betrage nun 4 Prozent des jährlichen Miethsertrages, also, diesen zu 67 pro Mille des Kaufpreises angenommen, 2,68 pro Mille. Der Stempel bei dem Verkauf eines Hauses betrage bekanntlich 1 Prozent; da aber nach angestellten Ermittelungen im Durchschnitt jedes Gebäude etwa alle 12 Jahre den Besitzer wechsele, so müsse man diese Last, wenn man sie auf die einzelnen Jahre vertheilen wolle, zu 0,83 pro Mille rechnen, was mit den obigen 2,68 pro Mille an jährlichen durchschnittlichen Lasten für jedes Gebäude zusammen also 3,51 des Kaufpreises ausmache. Da dem Hausbesitzer, wie oben gezeigt, nun nach Abzug der Hypothekenzinsen und der Reparaturkosten überhaupt nur 5 pro Mille für sein eigentliches Gewerbe als Hausbesitzer, für seine Verwaltung, Mühen u. s. w. übrig blieben und der Staat davon 3,51 pro Mille für sich beanspruche, so folge daraus nichts Anderes, als daß der Staat das Gewerbe des Hausbesitzers als solchen mit vollen 70 Prozent besteuere (Sehr wahr!) Komme nun noch wie in Stettin ein Kommunalzuschlag zur Staatsgebäudesteuer dazu, so bleibe für den Hausbesitzer schlechterdings gar kein Ueberschuß für seine Mühe übrig; er thäte in der That besser, sein Kapital anderweitig, etwa in Hypotheken, anzulegen, denn alles was er über den gewöhnlichen Zinssatz für seine Mühe, seine Verwaltung, sein Risiko zu erwerben hoffe, werde durch die Staats- und Kommunalsteuern absorbirt. (Sehr richtig!); ja es sei unzweifelhaft, daß bei der Höhe des Kommunalzuschlages in Stettin und vielen anderen Städten der Hausbesitzer, statt einen Vortheil von seinem Hause zu haben, aus den Zinsen seines Kapitals theilweise sehr bedeutend zuzahlen müsse, um nur diese Staats- und Kommunal-Lasten aufzubringen. (Beifall und allseitige Zustimmung.) In diesem Grade sei kein anderer Stand, z. B. weder die Kaufleute noch die anderen Gewerbetreibenden, zu den Steuern herangezogen. Jeder müsse selbstverständlich zahlen, was zum Staate nothwendig sei; aber die jetzige Vertheilung der Lasten sei unmöglich eine gerechte zu nennen. Die Folgen seien die, daß die Hausbesitzer nothwendig verarmen müßten. (Sehr richtig!) Schon jetzt kämen durch Zwangsversteigerung jährlich 2—3 Prozent, in Stettin genau 2,1 Prozent sämmtlicher Gebäude zur Zwangsversteigerung, zumal durch den Staat auch nicht einmal für Anlegung von Pfandbriefanstalten gesorgt, ja dieselben mit Ausnahme von Berlin bisher nicht einmal zugelassen seien. Es müsse daher das Ziel aller Hausbesitzer sein, diese jetzt erdrückenden Steuern zu beseitigen, die Staatsgebäudesteuer so weit wie irgend möglich herunterzusetzen und den Stempel bei jedem Hausverkaufe

nicht höher als bei jedem anderen Verkaufe in Ansatz bringen zu lassen. In diesem Sinne empfehle er die Unterschrift der Petition. (Bravo!)

Mehrere Redner sprechen sich in gleichem Sinne aus.

Herr Saalfeld erkennt ebenfalls an, daß die Hausbesitzer überbürdet seien, und ist dem Vorredner sehr dankbar, daß diese Angelegenheit endlich einmal hier und in anderen Städten in Fluß gebracht ist. Er findet nur die Bemerkung, daß die Kaufleute weniger zu zahlen hätten, nicht glücklich gewählt; da viele Kaufleute sich bei der Einschätzung zur Einkommensteuer, um ihren Kredit nicht zu gefährden, eine Höhe der Einschätzung gefallen lassen müßten, die ihren wirklichen Einnahmen nicht entspräche.

Herr Graßmann will nicht leugnen, daß einzelne solcher Fälle vorkommen. Die Ueberschätzungen aber, die etwa bei der Klassen- und Einkommensteuer vorkommen, müßten sich beide, Hausbesitzer und Kaufleute gefallen lassen. Wer dagegen nicht reklamiren könne oder wolle, müsse ob Hausbesitzer oder Kaufmann in ganz gleicher Weise sehen, wie er sich durchfinde. Hier handle es sich nur darum, zu zeigen, daß die Hausbesitzer für ihr Gewerbe als Hausbesitzer in der That viel höher zu den Steuern herangezogen seien, als die anderen Gewerbetreibenden für irgend ein anderes Gewerbe. Daß die Gewerbesteuer verhältnißmäßig beispielsweise die Kaufleute oder die Handwerker, welche kein Haus besitzen, viel weniger heranhole als die Gebäudesteuer den Hausbesitzer, werde auch der Vorredner nicht bestreiten können. (Sehr richtig!) So sehr er Jedem guten Verdienst und möglichste Freiheit von Steuern wünsche, so sei doch bei einer Petition, welche nachweise, daß die Hausbesitzer verhältnißmäßig überlastet seien, ein Hinweis auf die hauptsächlichsten anderen Stände kaum zu umgehen. Er bitte auch im Interesse der Einigkeit, da diese Petition noch von einer ganzen Anzahl weiterer Städte abgeschickt werde, den Wortlaut so stehen zu lassen. (Zustimmung.)

Die Versammlung schließt sich dem an und genehmigt die Petition, die dann herumgereicht wird und sich binnen Kurzem mit sehr zahlreichen Unterschriften bedeckt. Für diejenigen Hausbesitzer oder Hausbesitzerinnen, die etwa nicht in der Versammlung zugegen sind, wird dieselbe noch an einigen geeigneten Stellen zur weiteren Unterschrift aufgelegt werden.

Der Vorsitzende geht hierauf gleich weiter zu der Frage: wie es sich machen läßt, daß alle preußischen Städte in dieser Frage gemeinschaftlich vorgehen. Redner erläutert die bisher bestehenden Vereine, welche diese Einigkeit herbeiführen wollten, und die Mängel, die sich auf ihnen gezeigt. Namentlich sei der ganz Deutschland umfassende Verbandstag in Leipzig zwar für viele Zwecke recht gut, aber doch nicht so recht praktisch, da die Gesetze in Bayern, Sachsen u. s. w. so ganz andere seien als in Preußen, und eigentlich jeder der deutschen Stammesbrüder nur gerne darüber reden höre, wo ihn selbst der Schuh drücke. (Heiterkeit.) Es empfehle sich daher, daß in dieser Frage die preußischen Städte allein vorgingen. Vor allem sei bei der Wahl der Abgeordneten darauf zu achten, daß nur solche Abgeordneten gewählt würden, welche endlich auch einmal den Interessen der städtischen Hausbesitzer, die ja gar keinen Vorzug vor andern Ständen, sondern nur gleiche Lasten mit diesen haben wollten, ein billiges Verständniß entgegen brächten. Die Hausbesitzer bildeten ja den Kern der Städte, und die Städte wieder die Intelligenz des ganzen Landes; die Hausbesitzer hätten es daher sicherlich in der Hand, sich so viel Gewicht zu schaffen, daß sie jede Ungerechtigkeit abschütteln könnten. Was sich erreichen lasse, wenn man einig sei, das zeigten doch deutlich genug die ländlichen Besitzer, die jetzt eine wahrhaft großartige Macht im Staate bildeten, die sich neue Pfandbrief-Anstalten gegründet, die Zinsen der alten Pfandbriefe herabgesetzt und nicht selten in der Gesetzgebung ein entscheidendes Uebergewicht ausgeübt hätten. Eine, wenn auch nicht so weitgehende, so doch auch für ihre berechtigten Interessen eintretende Vertretung müßten sich auch die städtischen Hausbesitzer bei den politischen und kommunalen Wahlen sichern. (Beifall.) Der alte Schlendrian dürfe nicht so weiter gehen. Jetzt müßten z. B. in Stettin die Hausbesitzer allein alle Kosten für Gas, Wasserleitung, Kanalisation aufbringen; auf ihre Kosten Trottoire legen und Straßen pflastern lassen, und endlich sogar die nicht ihnen, sondern der Kommune Stettin gehörigen Straßen fegen, als ob in Preußen nicht längst alle Frohndienste auf fremdem Grund und Boden aufgehoben seien; so daß man in der That sagen könne, der Hauswirth sei jetzt in Stettin nur noch ein Hausknecht. (Lebhafter Beifall.) Aus allen diesen Gründen begrüße er das, daß jetzt wenigstens ein Anfang zur Einigkeit aller Hausbesitzer gemacht sei, der hoffentlich mehr und mehr wachsen werde. (Bravo!)

Der Vorsitzende theilt dann ferner mit, daß gelegentlich der Sitzungen der Repräsentanten der Stettiner Feuer-Sozietät und angesichts mancher Vorkommnisse bei den Hypothekenbanken, so wie der Unsicherheit in den Hypotheken-Verhältnissen überhaupt, man beschlossen habe: möglichst bald für Stettin mit der Gründung eines Pfandbrief-Instituts vorzugehen. Die ländlichen Grundbesitzer seien dadurch, daß sie solche Pfandbriefanstalten schon lange bei sich eingeführt, den städtischen Grundbesitzern weit voraus. Auch hierin könnten die Hausbesitzer von den ländlichen Grundbesitzern sehr viel lernen. (Sehr richtig!) Nur Berlin habe und zwar mit vielem Erfolge ein solches städtisches Pfandbriefinstitut bisher ins Leben gerufen, dessen Syndikus der bekannte Abgeordnete Lasker sei, und das Pfandbriefe zu 4 resp. $4\frac{1}{2}$ Prozent ausgebe, wozu dann noch $\frac{1}{4}$ Prozent für die Verwaltung und $\frac{1}{2}$ Prozent für Amortisation kämen, so daß die Hausbesitzer dort $4\frac{3}{4}$ resp. $5\frac{1}{3}$ Prozent zahlten, dafür aber auch innerhalb fünfzig Jahren die ganze Schuld tilgten. Redner mache noch darauf aufmerksam, daß außerdem dazu noch der weitere Vortheil trete, daß dann auch die Hypothek unmittelbar nach dem Pfandbriefe eine Sicherheit böte, wie jetzt eine Hypothek zur ersten Stelle, insofern wenigstens als Kündigungen vor ihr nicht vorkommen könnten. (Sehr richtig!) Es sei nun nach diesem Berliner Muster ein ähnliches Statut zu einem Pfandbriefinstitut für Stettin bereits ausgearbeitet worden, das indessen noch einige Verbesserungen gegen Berlin, namentlich zur Sicherung der Pfandbriefanstalt selbst resp. der ihr folgenden Hypothekengläubiger eingeführt habe. Einige Banquiers, mit denen man sich bereits in eine vorläufige Verbindung gesetzt habe, hätten ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß diese Stettiner Pfandbriefe unzweifelhaft ebenso gut stehen würden, wie Stadt-Obligationen von gleichem Zinsfuß. Das Statut selbst solle seiner Zeit jedem Hausbesitzer Stettins zugeschickt werden. Indessen wäre es wünschenswerth, wenn sich eine Anzahl von Hausbesitzern schon jetzt entschlössen dem beizutreten, damit bei der demnächst bevorstehenden Beantragung der Genehmigung desselben bei dem Minister gleich von vorneherein gesagt werden könne, das Institut ist lebensfähig, so und so viele Hausbesitzer mit so und so viel Millionen Mark werden sich gleich dabei betheiligen. Selbstredend würden auch die Hausbesitzer, die sich zuerst meldeten, zuerst bei der dann folgenden Begebung der Pfandbriefe berücksichtigt werden. Die Gebäude Stettins hätten jetzt etwa 72,000,000 Mark städtischen Feuerkassenwerth, dehne man die Beleihungsgrenze bis zu zwei Drittel desselben aus, so habe man etwa 48,000,000 Mark, die diesem Pfandbrief-Institut nach und nach beitreten könnten. In Berlin sei diese Summe allerdings bereits überschritten, jedenfalls aber sei Stettin hiernach für ein solches Pfandbrief-Institut groß genug; und wer je, sei es auf dem Lande, sei es in Berlin den Segen eines solchen Pfandbrief Instituts gesehen hätte, würde die Vortheile, die dadurch den Stettiner Hausbesitzern erwüchsen, gewiß zu schätzen wissen (Beifall.) Er bäte indessen, sich auf diese Mittheilungen für heute beschränken zu dürfen, da eine baldige zweite Hausbesitzer-Versammlung sich hiermit noch ausführlicher beschäftigen werde. Er bäte nur noch einmal um eine etwa beabsichtigte Beitrittserklärung, theils um das Institut gleich mit einem Male in Achtung gebietender Größe ins Leben treten zu lassen, theils um denjenigen Herren, die sich zuerst gemeldet, auch zuerst Berücksichtigung zu Theil werden lassen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Es kommen sodann noch einige weitere Fragen, wie die Gründung eines Hausbesitzer-Vereins zur Vermeidung von Miethsverlusten und die Frage der Kanalisation zur Sprache. Bei letzterer vertheilt Herr Piest eine Anzahl Brochüren über analoge Berliner Verhältnisse, beide Gegenstände werden aber ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

Mit einem Hoch auf die Hausbesitzer Stettins und die Einigkeit unter ihnen trennt sich die Versammlung.

— Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, wurde bei dem in der Papenstraße wohnenden Agenten und Milchhändler Nikolay am 7. d. M. in Folge eingegangener Beschwerde eine polizeiliche Revision der bei ihm vorhandenen Milch vorgenommen, und fand man, daß dieselbe nur $9\frac{1}{2}$ pCt. Fettgehalt hatte, während nach den bestehenden Vorschriften die zum Verkauf kommende Milch mindestens 14 pCt. Gehalt haben muß. Außer Konfiskation der Milch hatte dies noch eine Anklage wegen Feilhaltens und Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel wider Nikolay zur Folge, und stand gestern dieserhalb Termin zur Verhandlung wider ihn vor dem Schöffengericht an. Bei der Schwere des Vergehens erachtete sich indessen dieses Gericht zu einer Entscheidung nicht als kompetent, und wurde die Sache zur weiteren Verhandlung an das Landgericht verwiesen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 15. Juli. Die Ausstellung orientalischer Produkte ist heute vom türkischen Generalkonsul Nowak eröffnet worden.

Petersburg, 15. Juli. Der „Regierungsbote" meldet, daß der Direktor der Kiew'schen Reichsbank-Abtheilung, Professor Bunge, zum Adjunkten des Finanzministers ernannt worden ist.

Bukarest, 15. Juli. Die „Independance de Roumanie" bringt über die bereits signalisirten militärischen Uebungen, welche im August und September stattfinden sollen, folgende Mittheilungen: Die Territorialarmee wird regimenterweise in den Distriktshauptorten konzentrirt, gleichzeitig werden zwei Armeekorps ein Lager bei Tziganesci an der Galomnitza und eins am Sereth in der Moldau beziehen. Im Lager von Tziganesci werden 14 Bataillone Infanterie, die Dorobanzen-Regimenter der Nachbardistrikte, 12 Eskadronen Kavallerie und die entsprechende Artillerie zusammengezogen. Der Stand des Lagers in der Moldau wird ein wenig schwächer sein.

Bukarest 15. Juli. Die russische Regierung hat hierher Vorstellungen über das Toleriren von Nihilisten in Rumänien gerichtet und deren Ausweisung verlangt.

Konstantinopel, 14. Juli. Nach einem von dem Generalgouverneur von Skutari bei der Pforte eingegangenen telegraphischen Bericht hätten die Montenegriner die Stellungen angegriffen, welche die Albanesen bei Vranja und Matagousse eingenommen hätten. Der Angriff wäre am 12. cr. Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt, das Gefecht hätte zwei Stunden gedauert und mit dem Rückzuge der Montenegriner geendet, welche 1 Offizier und 12 Mann auf dem Platze gelassen hätten. Der Verlust der Albanesen betrage nur 2 Todte und 3 Verwundete. Die Ungleichheit der Verluste auf beiden Seiten rühre davon her, daß die Albanesen verschanzt hinter ihren befestigten Stellungen gestanden hätten und die Montenegriner genöthigt gewesen, sie dort anzugreifen.

Konstantinopel, 14. Juli. Die internationale Kommission für Reformen in der europäischen Türkei hat heute die beiden Hauptpunkte bezüglich der Administration und der Finanzen im Prinzip angenommen. Die Kommission genehmigte die Untereintheilung in Vilajets und deren Administration nach dem von der Türkei vorgeschlagenen Plane.

London, 14. Juli. Das Unterhaus setzte die Spezialberathung der irischen Entschädigungsbill fort. Schließlich wurde das von der Regierung bekämpfte Amendement Groß, wonach die Bill auf einen Pachtzins bis zu 15 Pfd. Sterl. beschränkt werden sollte, mit 231 gegen 154 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Premier Gladstone, daß die Regierung entschlossen sei, die Vorlage aufrechtzuerhalten und sich davon nicht durch die Taktik der Opposition abbringen lassen werde. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf morgen vertagt.

Washington, 14. Juli. Die hiesige chilenische Gesandtschaft hat seitens ihrer Regierung die Anzeige erhalten, daß ein chilenisches Geschwader vor Callao eingetroffen sei und daß die zur Cernirung der Stadt erforderliche Truppenzahl gelandet werden würde, falls die Regierung von Peru die von Chili aufgestellten Friedensbedingungen nicht annehmen sollte.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

15)

Als der verhätschelte Mr. Francis, den Miß Alice allein als den Untergebenen ihres Vaters beständig ignorirte, diesen Letzteren mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode errettete, da mußte sich nothgedrungen die Scene verändern und der Korrespondent eine bevorzugte Stellung in der Familie seines Chefs einnehmen.

Die stolze Alice sträubte sich gegen eine derartige Konzession an einen Diener und dieser Gedanke allein gab ihr die Idee ein, ihr Erbe mit ihm zu theilen, indem er als Kompagnon in die Firma eintreten sollte.

„Dann schleppe ich das unerträgliche Gefühl einer unbezahlten Schuld nicht länger mit mir umher," bemerkte sie dem bei diesem Vorschlage überraschten Vater, „wir sind quitt, indem wir Dein Leben mit der Hälfte unseres Einkommens bezahlen."

Mr. Palmer hatte nach langem Widerstreben endlich der „tollen" Idee nachgeben müssen, worauf das Unerwartete geschehen, indem Mr. Francis das wahrhaft königliche Anerbieten und damit ein fürstliches Vermögen ausgeschlagen hatte.

Wie ein Blitz war es durch das Herz der stolzen Miß gezuckt, als der Vater ihr diese unerhörte Thatsache mitgetheilt. Wer war dieser Mensch, welcher sich erkühnen durfte, eine solche Zukunft auszuschlagen?

Mr. Palmer hatte lächelnd gemeint, daß Mr. Francis zu klug sei, um nicht als Kaufmann seinen wahren Vortheil abzuwägen und einzusehen, daß er als Emporkömmling übler daran sein werde unter den Cityfürsten als jetzt. — Er war zufrieden damit und gewann seinen Korrespondenten ob dieser richtigen Erkenntniß seiner Stellung und seines richtigen Taktgefühls nur um so lieber.

Miß Alice schwieg und behandelte den stolzen Untergebenen von dieser Stunde an mit hoher Achtung, wenn die stolze Britin auch genau die Grenze zwischen der unnahbaren Tochter des Hauses und dem Korrespondenten zu ziehen und festzuhalten verstand, während Mr. Francis mit angeborenem, vornehmem Takte und ernster Zurückhaltung, ohne ein Titelchen seiner Würde zu vergeben, in diesem Kreise sich bewegte.

Die Entdeckung, daß der junge hochgebildete Mann auch in der Musik und im Gesange Bedeutendes zu leisten vermöge, erfüllte Miß Alice mit Neid, aber zugleich mit Freude und geheimer Bewunderung, da sie selber weder recht Lust zu den Uebungen noch eigentliches Talent besessen, und der Vater, wie er selber ausgesprochen, einen Abscheu vor der Musik hatte, weshalb diese schöne Kunst, da die Mutter früh gestorben, niemals in seinem Hause eine bleibende Stätte gefunden.

Und doch liebte Alice die Musik und lernte sie durch Mr. Francis erst in ihrer vollen Schönheit kennen und würdigen. Wie entzückt konnte sie seinen deutschen Liedern und den Wundertönen eines Beethoven und Mozart folgen und wie süß schmeichelte seine herrliche Baritonstimme sich in ihre Seele. Auch in ihr Herz?

Die stolze Miß wies einen solchen Gedanken mit Entrüstung von sich und wehe, wer es gewagt, sich nur die leiseste Anspielung solcher Art zu erlauben, was Mr. Edgar Birch zu seinem Schaden einmal erfahren, da er für ein derartiges Vergehen auf zwei Monate aus ihrem Hause verbannt worden war.

Heute nun, als sie, grübelnd auf ihren schwellenden Polstern liegend, in freiwilliger Abgeschlossenheit sich diese Frage unwillkürlich vorlegte, ohne sich zu entsetzen bei solchem Majestätsverbrechen, — da ging es wie ein goldiger Strahl durch ihre Seele und durch ihr Herz zog ein deutsches Lied wie selige Offenbarung:

> Es weiß und räth es doch Keiner,
> Wie mir so wohl ist, so wohl!
> Ach! wüßt es nur Einer, nur Einer,
> Kein Mensch es sonst wissen soll —!

Sie öffnete die Augen und blickte lächelnd rings umher.

„Ist das wirklich Liebe?" flüsterte sie fast ängstlich. „Es muß doch wohl so sein, und ich Thörin stieß sein Herz in verächtlichem Hochmuth von mir!"

Ueber ihr Antlitz zog es wie ein glückverheißender Frühlingsgruß.

> „Wie in wachem Traume
> Schwebt sein Bild mir vor,
> Taucht aus tiefstem Dunkel
> Heller nur empor!"

„Ob er auch diese Hand ausschlagen wird, weil sie Millionen ihm in den Schooß wirft?"

Die sonst so übermüthige Miß bebte bei diesem Gedanken wie vor einem Schreckgespenste zurück. Sie erhob sich hastig, klingelte und schob den Riegel vor der Thür zurück.

Tante Ellen selber erschien auf ihren Ruf.

„Du böses Kind, wie hast Du mich geängstigt!" rief sie.

„Du gutes, besorgtes Tantchen!" lächelte Alice, ihr die Wange streichelnd, „ich sehne mich nach Ruhe und möchte Dich bitten, den Papa — er ist wohl noch nicht daheim?"

„Nein, Kind! — indessen —"

„Indessen, Tantchen, lasse ich den Papa bitten, sich zu mir zu bemühen, da ich Nothwendige mit ihm zu reden habe und mich zu angegriffen fühle, um bei Tisch zu erscheinen."

„Aber Alice — Kind, ich werde sogleich zum Arzte senden," rief die Tante erschrocken.

„Um keinen Preis," wehrte die junge Dame entschieden ab, „willst Du mir den Papa hersenden?"

„Gewiß, gewiß, er wird schon ohne meine Bitte kommen, Kind! — Warum ist Mr. Francis nur fortgegangen, — und ohne Abschied —"

„Deute ihm das nicht übel, Tante," fiel Alice hastig ein, „der Arme ist recht leidend und wollte Dich nicht belästigen, — er ist eben gar zu stolz und zartfühlend."

„Ja, ja," nickte die alte Dame, „zu stolz für einen Mann in seiner Stellung, — er ist zum Gentleman, zum wirklichen Gebieter geboren."

„Er soll es werden", sprach Alice halblaut, als jene das Zimmer verlassen, und kopfschüttelnd über die heutige Jugend nach dem Speisezimmer sich begab.

Neuntes Kapitel.
In die Heimath zurück.

Mittlerweile hatte Mr. Palmer ohne Ahnung jener seltsamen Vorgänge, welche nur zu geeignet erschienen, seine Pläne zu durchkreuzen, den bis aufs Aeußerste gelangweilten Amerikaner mit sich herumgeschleppt, um demselben einen oberflächlichen Einblick in das Treiben der City, des geschäftlichen Lebens von London zu gewähren. Als er ihn schließlich ganz selbstverständlich wieder mit zum Diner entführen wollte, legte Mr. Bennett entschiedenen Protest dagegen ein mit dem Bemerken, daß er Briefe schreiben und einige Aufträge zu erledigen habe, worauf sich Palmer an der Thür des alten City-Hauses von ihm trennte.

Der gestrenge Chef war unangenehm überrascht, seinen Korrespondenten, mit welchem er Wichtiges zu verhandeln hatte, nicht auf dem Posten zu finden und erschrak gewaltig, als Davis ihn von dem Unwohlsein desselben in Kenntniß setzte.

„Und er ist nicht wieder zurückgekehrt?"

„Nein, Sir! ich selber bin beunruhigt darüber, weil Mr. Francis so ungewöhnlich bleich und leidend mir erschien."

Der alte Herr wiegte besorgt den Kopf und schritt dann durch die verschiedenen Komtoire, um seine Befehle zu ertheilen, worauf er das Haus verließ und in den draußen harrenden Wagen stieg.

„Oxfordstraße, Mr. Francis Wohnung," rief er seinem Kutscher zu und fort rollte der Wagen.

Der Korrespondent war nicht wenig erstaunt, seinen Chef in sein Zimmer treten zu sehen.

„Sir!" rief er, sich rasch vom Sopha erhebend, „ich bitte um Entschuldigung —"

„Deshalb bin ich nicht gekommen", unterbrach Palmer ihn freundlich, „die Besorgniß allein trieb mich zu Ihnen, mein bester Mr. Francis! Davis erzählt mir, daß Sie so auffallend bleich und leidend ausgesehen, und ich finde seine Wahrnehmung bestätigt. Mr. Wilson soll sogleich zu Ihnen kommen —"

„Mr. Wilson hat mich bereits gesehen", fiel Francis lächelnd ein, „ich bin nur mit großer Mühe seinen wie Miß Alicen's Händen entschlüpft."

Er theilte dem alten Herrn hierauf in Kürze das Vorgefallene mit, die Unterhaltung mit Alicen natürlich wohlweislich verschweigend, und fand die Besorgniß um seine Gesundheit allerdings sehr rührend und schmeichelhaft, doch im Ganzen übertrieben und belustigend.

„Ich mußte die Flucht ergreifen, um der Gefangenschaft zu entgehen", setzte er lächelnd hinzu. Palmer blickte ihn forschend an und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Sie fühlten sich aber doch in einem so hohen Grade unwohl, daß Sie Ihre Wohnung aufsuchen mußten", bemerkte er unruhig.

„Ich fühlte mich allerdings angegriffen, und nicht im Stande, zur Arbeit zurückzukehren. Etwas Ruhe — ein wenig Schlaf haben mich bereits hinlänglich gestärkt."

„Das freut mich aufrichtig, Mr. Francis!" versetzte Palmer im aufrichtigsten Tone, „hoffentlich sind Sie morgen ganz hergestellt, wo nicht, schonen und pflegen Sie sich noch. Wenn es Sie nicht zu sehr anstrengt, so möchte ich wohl über eine Geschäftssache mit Ihnen reden."

„O, ich bitte darum, Sir!"

„Das Haus Schrötter u. Komp. wird in den nächsten acht Tagen falliren."

Francis erschrak.

„Das ist eine schlimme Nachricht, Sir!" versetzte er erregt, „war die Börse schon allarmirt?"

„Nein, Lecombe hat mir eine Privatdepesche zugehen lassen."

„Mit Nennung des Namens?"

„Unter Chiffre — er glaubt, daß wir bei rascher Manipulation uns decken können. Wie schade, daß Sie nun gerade krank geworden sind —"

„Befehlen Sie über mich, Sir!" fiel der junge Mann rasch ein, „die Apathie, welche mich ergriffen, ist bereits gehoben. — Sie bedürfen eines sichern Mannes, welcher Ihre Interessen in Berlin persönlich wahrt, — wenn ich Ihres Vertrauens bislang mich würdig gezeigt —"

„O, o, wie können Sie daran zweifeln," rief der Kaufmann lebhaft aus, „ich kenne keinen Bessern zu dieser Mission und war deshalb sehr bestürzt, als ich von Ihrem plötzlichen Erkranken hörte. Die Sache leidet ja keine Minute Aufschub — und wenn ich nicht befürchten müßte, Ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen —"

„Im Gegentheil, Sir, die Reise wird mich ganz gesund machen," fiel Francis etwas ungeduldig ein, — ich bitte nur um genaue und gemessene Instruktionen."

„Hier ist Alles, was Sie gebrauchen," nickte Palmer, sein Portefeuille ziehend und verschiedene Papiere auf dem Tisch ausbreitend, „geben Sie mir gefälligst Papier und Dinte, um Ihnen eine Vollmacht, Anweisungen und dergleichen nothwendige Dinge auszustellen."

Francis schob dem alten Herrn einen bequemen Sessel hin und holte das Nöthige zum Schreiben herbei, worauf eine geraume Weile nur das Kritzeln der Feder vernehmbar war.

„So, das wäre in Ordnung," sagte der Kaufmann, das Geschriebene überfliegend und es dann mit seinem Ringe, der in eigenthümlicher Weise seinen vollen Namen enthielt, untersiegelnd, „das wird genügen, überzeugen Sie sich gefälligst, Mr. Francis!"

Dieser nahm die Papiere entgegen, welche unbeschränkte Vollmacht zum persönlichen Handeln repräsentirten.

„Ich danke Ihnen, Sir!" sprach der junge Mann einfach, „und werde mich meiner schweren Verantwortlichkeit, wie des großen Vertrauens stets bewußt sein. — Empfange ich noch eine besondere Instruktion, Sir?"

„Nein, mein junger Freund!" versetzte Palmer, ihm herzlich die Hand reichend, „Sie bedürfen derselben nicht, ich vertraue Ihrer Einsicht und Geschäftskenntniß vollständig und würde Ihnen im Falle des Mißlingens nicht die geringste Schuld beimessen. Wann gedenken Sie abzureisen?"

Francis zuckte plötzlich erschreckt zusammen; — er hatte den mysteriösen Doktor M'Lean und den Jockeyklub ganz vergessen.

„Ich werde mit dem Nachtzuge reisen, Sir!" rief er hastig.

Palmer zog seine Uhr.

„Vier," sagte er nachdenklich, „Sie reisen demnach um 8 Uhr 30 Minuten ab, es ist dies der letzte Zug nach dem Kontinent."

„In der That, Sir!" versetzte Francis zögernd; „es wird so rasch nicht gehen, — ich habe noch verschiedene Korrespondenzen zu besorgen, meinen Kollegen Williams zu instruiren und für mich selber einige nothwendige Sachen abzumachen. So werde ich also morgen früh mit dem ersten Zuge reisen müssen."

„Hm, wenn es sich durchaus nicht anders einrichten läßt, Mr. Francis!" bemerkte Palmer nachdenklich, „wir verlieren in diesem Falle freilich eine kostbare Zeit, unersetzliche Stunden, an denen möglicherweise das ganze Gelingen hängt, es handelt sich, wie Sie wissen, um 25,000 Pfund Sterling."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juli Wetter schön. Temp. + 22° R. Barom. 28" 8"'. Wind NO.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb inl. 215—218, weiß 216—219, per Juli 217 Gd., per Juli-August 202 Bf., 200 Gd., per September-Oktober 192,5—192 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 180—188, russ. 178—184, per Juli 181,5 bez., per Juli-August 170,5—171,5 bez., per September-October 162—161,5—162 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 150—163.

Erbsen ohne Handel

Winterrübsen still, per 1000 Klgr loko neuer 225—235, feiner 240—245, per September-Oktober 257 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56,5 Bf., per Juli 56 Bf, per September-Oktober 56,25 Bf., per April-Mai 58,75 Bf.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,5 bez., per Juli-August 62,8 bez., Bf. u. Gd, per August-September 61,5 bez., Bf. u. Gd., per September Oktober 57 Bf.

Petroleum per 50 Kilo loko 10 tr. bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der

Parzelle 7 im Bauviertel XXII,	Größe	916 qm,
„ 8 „ „	„	„	921 „
„ 9 „ „	XXIII,	„	682,6 „
„ 9 „ „	XXIV,	„	688,7 „

wird Termin auf

Sonnabend, den 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte 48 am Paradeplatze angesetzt.

Verkaufsbedingungen und Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 14. Juli 1880.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Künstliche Zähne,

Plomben, Ausziehen 2c.

5 Jahre Garantie. Solide Preise.

A. Teseler,

Breitestraße 63, 1 Etage. Sprechst. 9—8, Sonnt. 9—3



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, d. 18. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Die Dievenow".

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis für hin und zurück 2 Mark pro Person, Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 18. Juli cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug, vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Der Kaiser."

Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis pro Person hin oder hin u. zurück 3 Mk., Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt
nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

am Sonntag, den 18. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfers

„Wolliner Greif".

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends.
„ „ Cammin 5½ Uhr Abends.
„ „ Wollin 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück nach Wollin I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., nach Cammin und Berg-Dievenow I. Platz 4 M., II. Platz 3 M., Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Hannover-Altenb. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 10. Oct.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof 5 Minnten

Altbekannte Stahl- und Sool-Quellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampf-Bäder.

Bestellungen von **Stahl**- und **Salz**wasser sind an fürstl. Brunnen-Comtoir zu richten, sonstige Anfragen erledigt

Fürstl. Brunnen-Direction.

Wichtig für Bücherfreunde!!

Die vorzüglichste Auswahl.
Garantie für complet! und fehlerfrei!!!

Zu den allerbilligsten Preisen!!

Illustrirte Geographie mit vielen **100**ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern 2c., größtes Format, nebst Atlas von **58** color. Karten, sowie Karte von 1878, größtes Hochfolio-Form, gebunden, nur 6 M. — 1) **Göthe's Werke**, die vorzügliche Auswahl in **16** Bänden, Klassiker-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) ein reizendes Dichteralbum in Prachtband mit Goldschnitt, 3) Heinrich Heine, Leben, Skizzen 2c. 2c., höchst interessantes Werk in groß Octav, ☞ alle 3 Werke zusammen nur 9 M. **Die Weltgeschichte** in Lebensbildern und Characterschilderungen der Völker, ihre Kultur, Sitten 2c., von **Professor Körner, 3** Bände, größtes Octav, nur 3 M.! — **Brockhaus'** großes **Konversations-Lexikon**, vollständig von A—Z, in **12** starken Bänden gebunden, Ladenpreis 70 M., antiquarisch, für nur 15 M. — 1) **Lessing's sämmtliche Werke**, Klassiker-Ausgabe in 6 Bänden, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) Ein höchst interessanter beliebter Roman in 10 Bänden. Aus dem Tagebuche des Sultans, interessante Schilderungen ☞ alle **3** Werke zusammen nur 9 M.! Schlegel's großes **Kochbuch** 1877, **2156** Recepte, 600 Seiten stark, nur 2 M. 50. — **Schultze** und **Müller's** humoristische Reisen 2c, mit Illustrationen, alle 10 Bände zusammen nur 4 M. 50. — **Aus allen Welttheilen**, illustrirte Länder- und Völkerkunde der beliebtesten Schriftsteller, das interessanteste Werk, über 400 doppelspaltige Seiten stark, ☞ **groß Quart**, elegant ausgestattet mit ☞ **134 Bildern** und ca. 50 Karten 2c., nur 4 M. 50. 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die vollständige **Classiker-Ausgabe in 12** Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Ein höchst interessanter neuer Roman, 3) **Schiller's** Geistesgang, ein umfassendes Lebensbild, sowie Wirken und Streben, verbunden mit **Literaturgeschichte** der **bedeutenden Dichter**, höchst interessantes Werk, über 400 Seiten, groß Format, mit Portrait, alle ☞ **drei** Werke zusammen nur 9 M. — **Herder's** sämmtliche Werke, die vollständigste Original-Ausgabe in **60** Bänden, nur 13 M. 50, 1) **Frauen-Portraits**, Gallerie berühmter Frauen, 362 Seiten, mit Portr., 2) **Lessing's** poetische und dramtische Werke, elegant gebunden, zusammen nur 4 M! — **Casanova's** Memoiren, beste deutsche illustrirte Ausgabe in 17 Octavbänden, nur 15 M. — **Portrait-Gallerie** berühmter Persönlichkeiten, über **200** Stahlstiche, groß Octav, nur 4 M. 50. — **Die Geisterwelt**, die enthüllte Schatzkammer des Wunderglaubens 2c., 670 Seiten, größtes Octav, nur 4 M. 50. — **Reichenbach's** Pflanzenwelt, 730 Seiten stark, mit Abbildungen, nur 2 M.!! — **Flygare Carlen's** beliebte Romane, 9 Bände, beste deutsche Ausgabe 6 M.! — 1) **Aus Rom, interessante** Schilderung, 284 Seiten stark, mit Titelbild, 2) Memoiren der Schwester Angelika, groß Octav, Beides zusammen nur 3 M.! 1) **Bulwer's** beliebte Romane, die schöne deutsche Kabinet-Ausgabe, **39** Bändchen für nur 6 M. — Deutsche **Criminal-Bibliothek** aus alter und neuer Zeit, 724 Seiten, größtes Octav, nur 4 M. 50. — l'Illustration de Paris, pr. vollständiger Band in größtes Quart, eleg. geb., mit 800 Bild., nur 6 M.! — 1) Shakespeare's Werke, Schlegel's und Tieck'sche Uebersetzung, elegante deutsche Bühnen- und Familien-Ausgabe in 6 Octavbänden, 2) **Boccaccio's Dekameron**, die deutsche Ausgabe, 3) Ein **Dichter-Album**, höchst elegant, mit Goldschnitt, ☞ Alle 3 Werke zus. 9 M.! — Paul de Kock's humorist. Romane, 6 Bde., mit Bildern, nur 5 M. — **Tyll Eulenspiegel**, die größte Pracht-Ausgabe m. den **55** berühmt. Kunstblättern v. Ramberg, ☞ größtes Quer-Quart-Format, gebunden, 9 M. — **Romberg's** so berühmte **Bauzeitung** für praktische Baukunst 2c., pr. vollständiger Jahrgang, groß Quart, mit ca. 50 gr. Kupfertafeln, statt 12 M. nur 2 M. 80 (6 verschiedene Jahrgänge zusammen, statt 72 M. nur 15 M.! — **Jacob Grimm's** Grammatik der deutschen Sprache groß Format, nur 2 M.! — 1) Hamburg in Licht und Schatten, Sittengemälde von W. Bernhardy, 2) **Satanas in New-York**, Skizzen 2c., aus Amerika, Beides zusammen nur 3 M.! — Die Mysterien des Serails, aus dem Französischen, interessantes Werk, nur 3 M. 50! — **Der Papstspiegel**, Leben und Treiben aller Päpste, **3** Theile, Octav, mit color. Bildern, 3 M. — **Der Russische Hof**, 9 große Octavbände, statt 33 M. nur 10 M. — **Der Dänische Hof**, 8 große Octavbände, statt 30 M. nur 9 M. (sehr selten). — Shakespeare's works (englisch), Auswahl in 25 Bändchen, nur 2 M. — James Novels (englisch) in 5 Octavbänden, mit Stahlstichen, nur 3 M. (Werth über das Vierfache). — Enthüllte **Geheimnisse der Freimaurerei** von einem Meister, 2 Bände, groß Octav, 6 M. — Illustrirtes Insecten- und **Käferbuch** von Neukirch, mit über 100 Abbildungen, elegant, nur 2 M. — **Lossius'** moralische Bilderbibel, berühmtes Kupferwerk, in 5 großen Bänden, mit **70** Kupfertafeln (selten), nur 10 M. 50. — Das **6**te und **7**te Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch, m. über 20 Tafeln, sammt wichtigen Anhang nur 9 M.! (Interessante Curiosität.) — 1) Der schwarze Rabe, das enthüllte Wunderbuch, 2) Abracadabra, Sammlung Geheimnisse 2c. der älteren Zeit, Beides zusammes nur 4 M. 50. — **Amerikanische Bibliothek** der interessantesten Indianergeschichten, Romane 2c. aus Amerika, deutsch, von d. besten Schriftstellern, ☞ **24** Octavbände, statt 36 M. nur 9 M. — **Zschokke's** sämmtliche Novellen in 12 Octavbänden, nur 7½ M! — **Unterhaltungs-Bibliothek** vorzüglicher Romane 2c. bedeutender Schriftsteller, **24 Octavbände**, statt Ladenpreis 85 M. für nur 9 M. — **Schwartz**, beliebte Novellen und Erzählungen aus dem Schwedischen in 6 Bänden, nur 4 M. 50. — **Roman-Bibliothek interessanter** Romane. — **10** Bände mit Illustrationen nur 4 M. 50. — 1) **Körner's** sämmtliche Werke, elegant gebunden, 2) Album merkwürdiger Reisen 2c, ca. **300** Seiten, mit color. Bildern, Quart, Beides zus. nur 3 M.! — 1) **Blüthen und Perlen** deutscher Belletristik von Elise Polko 2c., elegant, in groß Octav, 2) **Album** deutscher Dichter und Denker, 73 Portraits mit Facsimile, Quer-Quart, Beides zusammes mit nur 3 M.!

Musik für's Haus!
330 Piecen für Piano
zusammen für nur 10 Mark.

12 der neuesten Märsche,
22 „ „ Polkas,
13 „ „ Walzer,
11 „ „ Galloppaden,
9 „ „ Polka-Mazurkas,
8 „ „ Redovas,
12 „ „ Rheinländer,
13 „ „ Tyrolienne's,
100 der beliebtesten Volkslieder mit Text,
18 große brillante Salon-Compositionen,
48 Lieder ohne Worte von Mendelsohn,
14 berühmte Valses von **Chopin**,
50 beliebte Piecen, die schönsten Opern.

☞ Alle diese **330** Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben, in 6 hübsch ausgestatteten Albums mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu und fehlerfrei:

zusammen für 10 Mark.

☞ **Geschäftsprincip** seit **26** Jahren: Jeder Auftrag wird sofort prompt in gänzlich **completen fehlerfreien** Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich **nur direct** an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslokalitäten im eigenen Hause: Gänsemarkt **30** und **31**, sowie Dammthorstraße Nr. 7.

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll- und steuerfrei.**

Extrafahrt
nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonntag, den 18. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Prinzeß Royal Victoria".

Abfahrt von Stettin 5½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 6½ Uhr Abends.
Fahrpreis für hin und zurück 3 Mark; Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Eine Bäckerei u. 1 Schlosserei sind sofort oder später billig zu vm. Näh. Bollwerk 37, 3 Tr.

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. „**Titania**", Capt. Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm.
Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und **Retour-** sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.

Rud. Christ. Gribel.

Eine Restauration, mit Gasthof

verbunden, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Zu erfragen in d. Exp. d. Bl, Mönchenstr. 21.

☞ **Eine komplette, fast** neue Schlosserei-Einrichtung mit 2 Bohrmaschinen, Drehbank 2c. ist billig zu verkaufen oder mit Werkstätte zu übernehmen.
Näheres bei **Gebr. Beermann,** Fischerstr. 16.

Ein Grundstück,

dicht am Königsthor, zu verkaufen

C. Gross, Prutzstraße 11.

Wer sich von dem unzweifelhaften

Werth

der Actien der

Spritbank
(Wrede)

überzeugen will, der lese Nr. 28 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung" enthält trotz ihres **enorm billigen Preises** von pr. Quartal **M. 1,50** einen vollständigen **Cours-Zettel**, correcteste **Verloosungsliste**, viele sonstige Beilagen und außerdem stets die neueste Ausgabe eines **24 Folioseiten** umfassenden **Courszettel-Commentars**, welcher für Besitzer von Werth-Papieren von **grösster Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaction ertheilt **unentgeltlich** auf alle einschlagenden Anfragen **Rath und Auskunft** in **zuverlässigster** und **offener** Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaction übernimmt ferner die

Controlle

des Effecten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung** hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

Interesse des kleines Capitals

vertritt und zeugen die Leitartikel 2c. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was grade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Postanstalten entgegen genommen und

Probe-Nummern ☞ **gratis** ☜ versandt durch die Expedition

Berlin, SW., Beuthstr. 18|21

(Industrie-Gebäude, Laden 36.)

L' Interpréte,
französisches Journal für Deutsche,
The Interpreter
englisches Journal für Deutsche,
L' Interprete,
italienisches Journal für Deutsche,

mit erläuternden Anmerkungen, alphabet. Vocabulaire u. Aussprache-bezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben von EMIL SOMMER.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lectüre. Wöchentl. 1 Nummer. Inhalt der 3 Blätter völlig verschied. Quartalpreis jedes ders. (Post, Buchh. od. direct) nur 1 M. 75 (1 fl. 5. ö. W., 2 frs. 50), auch in Briefm. einsendbar.

PROBENUMMERN GRATIS.

Edenkoben (Rheinpfalz).

Die Expedition.

Haus-Verkauf.

Krankheitshalber will ich mein Grundstück Oberwiek Nr. 71, passend zur Viehhalterei und für jeden Gewerbebetrieb, bei geringer Anzahlung verkaufen.

W. Pietzner.

Fleischerei mit Wohn., Stall., Schlachth., Keller z. 1. Oktbr. Blücherstr. 1a zu verm.

Ein **gangbares Restaurations-Geschäft** in bester Lage ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstraße 88,
versendet gratis und franco den neuesten Preiscourant mit vielen ehrenden Zeugnissen seiner vorzüglichen

Pianinos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur 3 wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten

Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt
Alte Instrumente werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen



Jagdgewehre

jeder Art,
Scheibenbüchsen der **bestbewährtesten** Systeme, **Revolver, Salongewehre** 2c. 2c., überhaupt **alle Arten Waffen,** sowie **jede dazu gehörige Munition** liefert in **nur guter** Qualität zu **anerkannt billigsten** Preisen

Carl Bressel,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 19,
nahe der Papenstraße.

Zartenthiner Torf.

Vom Moore des **Herrn Baron von Puttkamer** erhielt soeben die erste Ladung. Dieses meinen zahlreichen geschätzten Kunden zur Nachricht mit dem Bemerken, **daß der Torf mit Plänen bedeckt und somit vor Regen geschützt ist.** Offerire daher diesen wie anerkannt vorzüglichsten Torf a Mille mit 7 Rmk. frei vor die Thür innerhalb der Stadt, bei größeren Posten billiger. Die Entlöschung erfolgt wie alle Jahre an der Silberwiese bei der neuen Brücke, gegenüber meinem Lager und Komtoir, Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

A. F. Waldow.

Formulare

zur

Statistik d. Waarenverkehrs

sind vorräthig in der Buchdruckerei von
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Cigarren-Offerte.

Von meinem bedeutenden Lager verkaufe ich zu alten, nicht erhöhten Preisen (von 27—200 Mk.) **Cigarren** in gut gelagerter Waare und stehe mit Proben gerne zu Diensten.

August Putsch,
Stettin, grüne Schanze 11a.

Ein Pianino, neu, hochelegant, zu verkaufen Linden-Str. 17, part.

Natürliche Mineralbrunnen

en gros Niederlage von
BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN
Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

1 Regulator billig zu verk. gr. Wollweberstr. 53, p. links.

An alle Halsleidende!
Ein Heilmittel gegen Dyphteritis.

Der Fieberheilbaum (Eucalyptus globulus).
Ich habe bei meiner großen Anzucht von diesem Baume Blätter gesammelt und getrocknet. Diese mit Wasser abgekochten Blätter, nach Professor **Mossler** in Greifswalde und vielen anderen berühmten Aerzten theeartig genossen oder früh und Abends gurgelnd dem Kehlkopf zugeführt, sind für die Athmungsorgane ungemein wohlthuend und haben, namentlich bei oben genannter Krankheit, überraschende und außerordentlich gute Erfolge erzielt.
Im Interesse Vieler mache ich besonders Aerzte 2c. aufmerksam, daß ich diese Blätter gern ohne Bezahlung verabreiche, namentlich an Dyphteritiskranke, und mich begnüge, über die Erfolge eine briefliche Nachricht zu erhalten.

Köstritz. Carl Gust. Deegen jr.

Theerprodukten-Fabrik

von

Adolph Artmann,

Braunschweig.

Fabrikate:

Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphtalin, roh und raffinirt.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak (speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

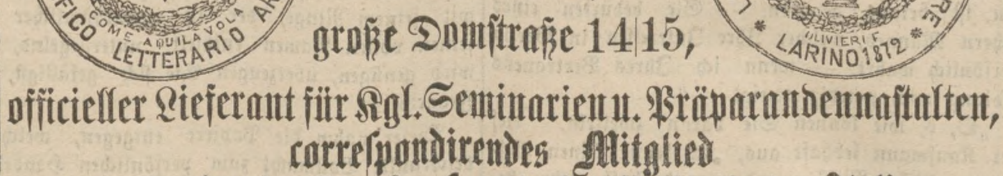
Pianoforte-Fabrik, Magazin und Export-Handlung

von



C. René,

Stettin,
große Domstraße 14/15,



officieller Lieferant für Kgl. Seminarien u. Präparandenanstalten, correspondirendes Mitglied der Academie für Kunst und Wissenschaft in Italien.

Grosse goldene Verdienst-Medaille 1879.

Vertretungen und Filialen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in Rußland: Riga, Odessa; in Holland: Leyden, Rotterdam, in Italien: Mailand.

Fabrik und grosses Lager
von Flügeln, Pianinos, Salons- und Kirchen-Harmoniums.

Specialität: Pianinos, ganz in Metallrahmen mit Cello-Resonanzboden und Repetitions-Mechanik, welche in Folge ihrer neuer eigenartigen Bauart selbst ungünstigen climatischen Verhältnissen Widerstand leisten und sich durch große Dauerhaftigkeit, sympathische Tonfülle und angenehme Spielart auszeichnen.

Die Instrumente sind aus bestem Material mit größter Sorgfalt hergestellt und bewähren sich daher in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut, weshalb dieselben in den bedeutendsten **Conservatorien, Academieen** und **königl. Unterrichts-Instituten** als **vollkommenste Salon- und Uebungs-Instrumente** bekannt und eingeführt sind.

Bezugs-Bedingungen:

Die Fabrik versendet unter **12jähriger contractlicher Garantie** Instrumente zu Engros-Preisen nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes, auf Wunsch kostenfrei zur Probe auf 3—4 Wochen.

Die Instrumente werden unter Garantie des guten Eintreffens, unter versicherter Lieferungszeit **für den Kaufpreis bis zum Bestimmungsorte vollständig frei geliefert.**

Die nöthige Stimmung der Instrumente wird durch Stimmer der Fabrik im ersten Jahre vollständig kostenlos bewirkt.

Jeder innerhalb des Zeitraums der Garantie sich zeigende Fehler **wird kostenlos am Wohnort der Käufer reparirt.**

Zahlung erfolgt bei **voller Zufriedenheit** nach Empfang in **monatlichen oder vierteljährlichen Raten;** bei **Baarzahlung entsprechender Rabatt.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Geringste **Monatsrate 20 Mark, Vierteljahrsrate 60 Mark.** Umtausch innerhalb 3 Monaten gestattet. **Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.**

In letzter Zeit hatte ich vollauf Gelegenheit, Ihre **prachtvollen Instrumente so ganz** kennen zu lernen. Besondere Freude machten mir **die Flügel,** die Sie mir für meine **deutsche Concert-Tournée** sandten, dieselben **haben sich mehr** denn **wahrhaft glänzend** bewiesen, dieses müssen Sie ja auch aus den Ihnen gesandten **Kritiken der verschiedensten Städte,** welche **durchaus anerkennend** waren, ersehen haben. Ich **gestehe Ihnen offen,** daß **wenig Instrumente** in **meiner Erinnerung** sind, — die ich mit **gleichem Vergnügen gespielt hatte, die eine solche Poesie athmeten, und vom duftigsten Pianissimo bis zum mächtigsten Forte, so sonor und klangreich** waren. Ebenso erfreuten mich **Ihre schönen Pianinos,** welche ich unterwegs und **auch in Berlin** erblickte, — und fand die **Ihrerseits normirten Preise mehr** denn **civil.**

Fahren Sie weiter fort, so zu bauen, und die **klavierspielende Welt wird stets von Ihren herrlichen Instrumenten entzückt sein.**

Berlin, im Mai 1880.

Leonhard Emil Bach,
Königl. Preuß. Hofpianist, Director der Academie für höheres Klavierspiel zu Berlin, Ritter 2c., **Ehrenmitglied** mehrerer Academieen 2c.

Bei meiner neulichen **vorübergehenden Anwesenheit in Meisenheim** (Reg.-Bez. Coblenz) **hatte ich das Vergnügen, ein neues Pianino aus der Fabrik des Herrn C. René in Stettin** kennen zu lernen. Dasselbe erwarb sich meinen **vollständigen Beifall** durch sein **stylvolles elegantes Aeßere,** sowie namentlich durch **hervorstechende innere** Vorzüge, **weichen gesangvollen, lang fortklingenden Ton, Egalität in der Tonstärke, angenehme Spielart und gute Wirkung** des **zweiten** Pedals (der sogen. Verschiebung), so daß ich dieses Instrument in **hohem Maße empfehlenswerth** fand

August Gluck,
Musikdirector am **Lehrerinnen-Seminar** und dem **Gymnasium** zu **Winterthur (Schweiz).**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Unsere sämmtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung

empfohlen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Anclamer

Gewerbe-Lotterie

gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung für Pommern und Mecklenburg in Anclam 1880

Gewinne:

Kunst-, Luxus-, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art, darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 Mark, ein Gewinn im Werthe von 1500 M., ein Gewinn von 1000 M., 2 Gewinne a 750 M., 3 Gewinne a 500 M., 5 Gewinne a 300 M., 10 Gewinne a 200 M., 15 Gewinne a 100 M, 20 Gewinne a 50 M., 30 Gewinne a 25 M., 45 Gewinne a 20 M., 60 Gewinne a 15 M., 80 Gewinne a 10 M., 830 Gewinne a 5 M., in Summa 1103 Gewinne im Werthe von 21,000 M.

Ziehung am 2. August 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen

Nur kleine Formate. **CIGARREN.** Spez. Felix Brasil.

Zur Probe 200 Lucca für 4—5 Mk.
250 Metzer „ 3—4 „
gegen Nachn. **Hugo Schmidt,** Fürstenwalde.

!! Fast umsonst !!

In Folge Liquidation der jüngst fallirten großen Britenniasilber-Fabrik werden folgende ***45 Stück*** äußerst gediegene Britannia-Silbergegenstände für ***nur 14 Mark,*** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also ***fast umsonst*** abgegeben, und zwar:

6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ Gabeln, fein Britannia-Silber,
6 „ schwere Brit.-Silber-Speiselöffel,
6 „ Brit.-Silber-Kaffee- oder **Theelöffel,** beste Qualität.
1 „ massi. Brit.-Silber-**Oberschöpfer,**
1 „ schw. Brit.-Silber-**Suppenschöpfer,**
6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silber-**Salon-Tafelleuchter,**
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke,** effectvoll mit hellem Silberton,
3 „ Brit.-Silber-**Eierbecher,**
1 „ massiver praktischer **Brodtkorb.**

45 Stück. — Alle hier angeführten ***45 Stück*** Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen ***nur 14 Mark.*** — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestellungsort:

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
Wien.

Versand prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung. — Zoll und Postspesen sehr gering.

Verschlungene

Buchstaben zur Wäschestickerei u. **Schablonen-Kästchen,** Geschenke für junge Damen. Jede Art Bestellungen von **Schablonen** werden jetzt sehr schnell ausgeführt.

A. Schultz, Frauenstr. 44,
Kupfer- und Messing-Schablonen-Fabrik

Reiche Heirathspartieen

bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer Verbindung **Institut Frigga,** Stettin, hauptpostlagernd. Retourmarke erbeten.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr billigen Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr. parterre links. Uhrmacher **Brodacz.**

2 **Commis** und 2 **Lehrlinge** für Materialw.-Gesch., 2 **Inspectoren,** 1 **Rechnungsführer,** junger **Mann** zur Erlernung der Landwirthschaft, **Landwirthinnen** und 1 **Gärtner** werden verlangt durch **R. Mentzel,** Stettin, gr. Wollweberstraße

1 gesunde kräftige Landamme

für **ein junges Kind** sofort gewünscht
kleine Oderstr. 20.

Stellungen **jeder Branche** weist sofort an später nach **Institut Nordstern** Pölitzer- u. Buggenhagenstraßen-Ecke 18.

E. j Dame, die d. Lehr.-Ex. f. höh. Töchtersch. gemacht hat u. auch im Klavierspiel, Zeichnen u. i. weibl. Handarb. unterrichten kann, auch Uebung im Unterrichten hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht z. 1. Oct. e. Stelle als **Erzieherin.** Gefl. Adr. unter **G.** an die Rentel'sche Buchhandlung in Potsdam erbeten.

4500 Mark innerhalb der Feuerkasse werden zum Oktober oder früher gesucht.
Zu erfragen Heiligegeiststr. 3—4, 1 Tr. rechts.

Geld auf sichere Hypotheken und den Verkauf von Grundstücken vermittelt
C. Bode, Mittwochstr. 4.

1200 Thlr. werden sofort gesucht. Vollständige Sicherheit. 6½ Prozent. Gefl. Adr. unter **G. B. 35** d. Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzug.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Bouillon mit Nudeln, Herings-Salat, Schoten, junge Carotten mit Beilage, geschmoorte Hammelkeule mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.